Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Nicht Verehrung, sondern Speichelleckerei.

Ueber die Bismarck-Feier am 1. April enthalten die neuesten deutschen Zeitungen nichts, was nicht schon das Kabel gemeldet hat. Dem Kanzler wurde in der That das Gut Schönhausen schuldenfrei übergeben, der Kaiser küßte ihn, Alles schwamm in Jubel und Seligkeit und Bismarck war tief gerührt. Doch die Sache wurde zu weit getrieben. Die „Berliner Volkszeitung" richtete daher folgende mahnende Worte an das deutsche Volk:

Es wäre an sich nichts dagegen zu sagen, daß die Verehrer des Kanzlers eine Gelegenheit, wie sie der 70. Geburtstag darbietet, benutzen, um ihren Sympathien lauten Ausdruck zu geben: was wir nicht billigen und wogegen wir unsere Stimme erheben müssen, das ist das Maßlose in diesem Cultus.

Ueber die Politik des Fürsten Bismarck wird erst die Nachwelt ein abschließendes Urtheil haben. In ihren Grundzügen liegt sie indeß heute schon klar da; sie heißt kurz ausgedrückt: Kräftigung und Vermehrung der preußischen Hausmacht bis zur Hegemonie in Deutschland. Daß diese Politik in ihren Zielen sich mit den Zielen des Nationalvereins deckte, gerade wie in Italien die Politik Cavour's sich mit den Bestrebungen der revolutionären nationalen Propaganda deckte, machte sie volksthümlich und verschaffte ihrem Urheber den Nimbus, daß in ihm Derjenige dem deutschen Volke erstanden sei, der seine historischen Geschicke zu erfüllen bestimmt war; daß diese preußische Eroberungspolitik im Gegensatze zu der des Grafen Cavour auf einen conservativen Baum gepfropft war, daß sie ihre Erfolge geschickt dazu verwandte, um das von denselben geblendete Volk auch in der inneren Politik in conservative Bahnen zu führen, entzog ihr wiederum einen Theil ihrer Popularität. Aber auch um zu ihren äußeren Erfolgen zu gelangen, bedurfte sie der Mitwirkung verschiedener anderer Faktoren. Vor Allem eines Herrschers, der im Gegensatze zu seinem Vorgänger die „Mission Preußens" über die Traditionen des Fürstenthums von Gottes Gnaden stellte; sie bedurfte der Werkzeuge, welche die schwere Arbeit zu verrichten vermochten, genialer Heerführer und einer Armee, welche den höchsten Anforderungen entsprach; und vor Allem eines Volkes, welches die Neugestaltung der Dinge guthieß. Welcher Antheil an dem schließlichen Erfolge jedem dieser Faktoren gebührt, wird der spätere Geschichtsschreiber abzumessen haben; heute aber sehen wir, daß alle anderen weit zurücktreten vor Demjenigen, der den Stein ins Rollen brachte.

Der „Heroencultus" hat alles Andere in den Schatten gedrängt und der Heros heißt Bismarck. Denken wir an den Einzug des Kaisers nach seiner Wiedergenesung und an die Feier seines 80. Geburtstages: was sind dieseTage gegen den wilden Fanatismus, der sich heute und morgen in Berlin und in Deutschland breit macht? Denken wir an die bescheidene Figur des großen Schlachtendenkers, dessen 70. Geburtstag in die heißen Kampfestage in Frankreich fiel und dessen 80. Geburtstag still und spurlos vorübergegangen ist. Denken wir an die Armee und das Volk, welches für seinen Antheil an der Wiederaufrichtung desDeutschenReiches mit der Rückschrittspolitik der Agrarier und Großindustriellen belohnt ist.

Vergleichen wir damit, was jetzt in Deutschland vorgeht: die Bismarckspende, welche die dreimal bezahlte Schuld nochmals und abermals bezahlt. Unsere Conservativen zetern über den Materialismus und man muß ihnen auch die Anerkennung widerfahren lassen, daß sie sich anfänglich heftig dagegen sträubten, daß der Tribut der Dankbarkeit des Volkes immer wieder in klingender Münze seinem Heros überreicht werde. Aber sie haben sich gefügt, obwohl es doch keinen abstoßenderen Auswuchs des Materialismus giebt, als diese Art der Ehrengabe gegenüber einem mit Reichthümern überschütteten Manne. Die Gemeinschädlichkeit der Fideicommisse wird kaum noch bestritten. Art. 40 der Verfassung von 1850 untersagte die Stiftung neuer Familien-Fideicommisse und forderte die Umgestaltung der bestehenden in freies Eigenthum. Hier werden, um einem Lieblingswunsche des Kanzlers zu genügen, die Mittel herbeigeschafft, um neue Fideicommisse zu schaffen.

Werfen wir einen Blick in die Bismarckliteratur, die dieser eine Tag gezeitigt. Eine wahre Fluth von Broschüren und Büchern überschwemmt uns; die Spekulation hat sich des Artikels bemächtigt und macht, wie es scheint, vorzügliche Geschäfte. Selbst das Bild des großen Friedrich und der anderen hervorragenden Herrscher Preußens verblaßt—über wen hätten wir eine gleich umfassende Literatur? Wehe dem, der verurtheilt ist, auch nur einen Theil dieser Literatur zu durchblättern. Man lese die Gedichte zur Verherrlichung des deutschen Heros und man wird zugeben, daß die officiellen Dichter des Cäsarenthums nicht nur geschmackvoller in der Form, sondern auch bei Weitem noch nicht so geschmacklos im Inhalt waren. Wir haben es hier offenbar mit einem Fäulnißprozeß bedenklichster Art zu thun.

Ein entsetzlicher und schauerlicher Anblick ist es, wenn ein großes Volk zu Ehren eines „großen Mannes" sich selbst entmannt; wenn ihm kein Ideal in seinem Herzen mehr so viel gilt, wie ein eiserner Fuß in seinem Nacken; wenn es in die Knechtschaft stürzt, wie die Motte in die Flamme. Um so entsetzlicher und schauerlicher erscheint diese geistige Epidemie, weil sie unter allen Völkern und zu allen Zeiten wiedergekehrt ist und weil sie jede Nation bis in's Mark verdirbt.

Diese Maßlosigkeit in der Gesinnungslosigkeit, dieses Uebermaß des Servilismus, dieser Heroencultus, der nur noch durch den veränderten Geschmack der Zeit davon zurückgehalten wird, den „Heros" schlankweg unter die Götter zu versetzen, hat es dahin gebracht, daß die Feier des 70. Geburtstages des Kanzlers aus einem nationalen Festtage, zu dem ihn seine Verehrer machen wollten, zu einem Taumel wird, auf welchen spätere Zeiten mit Beschämung zurückblicken werden.

Der gebadete Engel.

Da die Mormonenkirche augenblicklich sehr stark nach einer neuen „Offenbarung" verlangt, die ihr gestatten würde, mit Anstand und Würde die gefährlich gewordene Vielweiberei abzuschaffen, so erinnert das „Heidenblatt" in Salt Lake City an ein niedliches Offenbarungsgeschichtchen, das sich freilich schon vor längerer Zeit ereignete. Die ersten Mormonenheiligen hatten sich nach Ohio gewandt und in der Gegend von Belleville in Richland County eine erhebliche Anzahl von Dummen gefunden, die an ihren Humbug glaubten. Im Clear Fork, einer Abzweigung des Mohican, wurden die Bekehrten gewöhnlich unter großem Zulaufe des Volkes getauft. Da kündigte eines Tages der Führer der Apostel, ein gewisser Sidney Rigdon, allen Ernstes an, daß am nächsten Sonntage ein Engel des Herrn bei der Taufe der Neubekehrten sich zeigen werde. Jubel zog hierauf in das Herz der Gläubigen ein und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die herrliche Kunde.

Doch auch die bösen Buben wachten. Sie erwogen, daß der Fluß auf der einen Seite ein ganz flaches, auf der anderen aber ein hohes und steil ansteigendes Ufer hatte, das noch dazu mit wilden Rosen, Haselnußsträuchern und Dornenbüschen bewachsen war. Von dort aus ließ sich Niemand taufen und dort allein, so rechneten die Missethäter, werde der Engel erscheinen. Und wirklich, als am nächsten Sonntag die Menge sich auf dem flachen Ufer versammelt hatte, da erschien auf dem gegenüberliegenden der Engel. Er war ganz in Weiß gekleidet, strahlend anzuschauen und hatte wirkliche Flügel. „Glory Hallelujah," brüllten die Gläubigen. „Heil ist uns widerfahren," schrie der Apostel, der die Taufe vornehmen sollte. Da trat der Engel an den Rand der steilen Böschung und breitete segnend seine Flügel aus. Plötzlich flog er in die Luft. „Er kommt hinüber," jauchzten die Gläubigen. Leider aber kam er nicht, sondern fiel in's Wasser. Mit Mühe retteten ihn die Aeltesten vom Ertrinken. Die Mormonen konnten in jener Gegend keine Geschäfte mehr machen und Sidney Rigdon, der naßgewordene Engel, verduftete schleunigst nach anderen Gegenden. Er wollte nach dem Tode Smith's Hohepriester werden, aber nicht nur wurde ihm Brigham Young vorgezogen, sondern einige Jahre vor seinem Tode zog er sich sogar den Bannfluch zu.

Landwirthschaftliches.

Zur Cultur der Kartoffeln schreibt der Kunst- and Handelsgärtner Friedr. Römer in Quedlinburg folgendes: Vor zwei Jahren bezog ich Anfang März von einem englischen Hause einen Posten Kartoffeln White Elephant. Auf dem Transporte litten dieselben durch die um diese Zeit plötzlich eintretende heftige Kälte, sodaß ein großer Theil der Sendung ziemlich stark angefroren war. Auf sofortige Nachbestellung wurde mir die Mittheilung, daß ich nur noch 14 Pfd. dieser Sorte bekommen könnte, welche ich auch sofort nahm. Nachdem die eingelaufenen Bestellungen von der ersten Sendung befriedigt waren, blieben nur noch ungefähr 12½ Pfd. gute gesunde Knollen übrig. Diese wurden sorgfältig in Stücke zerschnitten, gegen Ende März in einen warmen Mistbeetkasten gelegt und mit Glasfenstern bedeckt. Infolge der regelmäßigen Bodenwärme trieben die Augen bald aus und wurden die Keime, sobald sie sich einigermaßen entwickelt hatten, abgeschnitten und in ein Vermehrungsbeet gesteckt, wo dieselben auch sehr leicht anwuchsen. Ende April traf die zweite Sendung ein; die Kartoffeln hatten fingerlange Keime getrieben. Auch diese zerschnitt ich so gut es ging in möglichst viele Stücke sorgfältigst auseinander, ohne daß die getriebenen Augen beschädigt wurden. Stecklinge sowohl wie ausgetriebene und nicht ausgetriebene Augen wurden an einem Tage gepflanzt, die einzelnen Pflanzen in Abständen von 21 und 24 Zoll, und später wie die übrigen Kartoffeln behandelt. Die Ernte war eine über alles Erwarten günstige, von den 12½ Pfd. und 14 Pfd. (letzte englisches Gewicht = 13 1/5 Pfd. deutsches Gewicht) erntete ich 2623 Pfd. größtentheils sehr großer gesunder Kartoffeln. Einzelne hatten ein Gewicht bis 840 Gramm schwer. Ein viel einfacheres Verfahren fand ich in einem mir im vorigen Jahre von der amerikanischen Firma B. K. Bliss & Sons zugesandten Kartoffel-Verzeichnisse angegeben, wovon ich die Uebersetzung in Nachstehendem im Dienste der Sache veröffentliche. Indem diese Vermehrungsweise selbst in den kleinsten Wirthschaften ohne besondere Vorbereitung angewendet werden kann, ist man überall in der Lage, sich ohne große Auslagen in kurzer Zeit die neuesten und besten Kartoffelsorten anzueignen. Es ist leider Thatsache, daß die alten wenig ergiebigen und der Krankheit mehr unterworfenen Sorten noch vorzugsweise gebaut werden. Schon 1881 wurde auf der Conferenz aller landwirthschaftlichen Gesellschaften Englands in London die Ansicht ausgesprochen, daß nicht nur Saatwechsel, sondern auch Erneuerung der Sorten durch Zucht aus Samen das einzige bewährte Mittel sei, die Krankheit fern zu halten. Diese Ansicht hat sich auch in diesen Jahren wiederum glänzend bewiesen. Die neueren Sorten lieferten sehr wenig oder gar keine kranken Knollen, während bei den älteren oft der dritte Theil der Ernte auf dem Acker liegen blieb.

Das Zerschneiden der Kartoffeln zu einzelnen Augen. Man nehme die zu zerschneidende Kartoffel in die linke Hand und halte das Stammende (die Stelle, an welcher die Kartoffel mit dem Stock verbunden war) nach unten. Bei genauer Beobachtung wird man bemerken, daß die Augen in regelmäßig aufwärts gehenden Drehungen von dem Ende nach der Spitze zu, ähnlich dem Gewinde eines Korkziehers geordnet sind, indem jedes Auge ein wenig unter dem andern und weiter herum von dem nächsten absteht. Man nehme nun ein scharfes dünnklingiges Messer und entferne das unterste Auge, so daß man das Messer in die Mitte, zwischen den beiden untersten Augen einsetzt und ein keilförmiges Stück von der zu zertheilenden Kartoffel ausgeschnitten wird. Hierauf drehe man die Kartoffel, bis das nächste Auge erscheint, und verfahre so fort in derselben Weise. Sind drei bis vier Augen entfernt, so wird das untere Ende der Knolle eine pyramidenartige Form annehmen. Je näher man zu der Spitze der Kartoffel kommt, um so sorgfältiger muß das Ausschneiden erfolgen, damit alle Theile eine möglichst gleichmäßige keilförmige Form erhalten.

Diese Vornahme wird einige Tage vor dem Pflanzen der Kartoffeln ausgeführt, damit letztere, nachdem sie zerschnitten, etwas ausgebreitet werden, um abzutrocknen, kleinere Mengen kann man ruhig in einen Beutel zusammen thun und bis zum Pflanzen darin lassen.

Die sämmtlichen unten näher beschriebenen allerneuesten Züchtungen habe ich im vergangenen Frühjahre auf diese Weise behandelt und waren die damals erzielten Ergebnisse geradezu überraschend; nur selten war eines der gepflanzten Augenstücke ausgeblieben. Die erwachsenen Pflanzen bildeten auch nicht etwa, wie wohl mancher anzunehmen geneigt sein möchte, schwache Büsche; nein, wer nicht wußte, daß ich nur Stücke gepflanzt hatte, würde geglaubt haben, es seien ganze Knollen gelegt gewesen. Die Reihen waren 31 Zoll im Quadrat gezogen und waren dieselben namentlich von Clarks Maincrop, Edgecote Purple, Early Mayflower &c. vollständig zugewachsen. Als Beweis für die Güte und Größe der Knollen sei noch angeführt, daß Sorten, welche hiervon in Magdeburg auf dem Ersten Internationalen Saat-Kornmarkte 1884 ausgestellt waren, mit dem einzigen Preise für Kartoffeln, der silbernen Denkmünze, und auf der Gartenbauausstellung in Frankfurt am Main 1884 mit dem 1. Preise, der großen silbernen Denkmünze, ausgezeichnet wurden. Auf diese Weise erntete ich bei White Elephant im vorigen Jahre 63 fache, Improved White Rose, Clark's Main Crop ungef. 50 fache Aussaat. Interessant ist noch der Bericht in dem Verzeichnisse der Firma B. K. Bliß & Sons über die größte Menge Kartoffeln, welche von einem Pfunde Aussaat gewonnen werden konnte. Früher setzte die Firma eine Reihe Geldpreise aus. Nach dem hierüber erstatteten Bericht wurden geerntet von

1 Pfd.	Comptons Surprise	1873	511	Pfd.
1 „	Early Vermont	1873	607	„
1 „	„	1874	708	„
1 „	Comptons Surprise	1874	900	„
1 „	Brownell's Beauty	1874	1018	„
1 „	Snowflake	1875	1417	„
1 „	Eureka	1875	1666	„
1 „	Alpha	1876	1707	„
1 „	Ruby	1876	1982	„

Die beiden letzteren zog Mr. H. C. Pearson, Pitcairn, N. Y. Ruby wurde in 195 Hügeln gepflanzt, Alpha in 210 Hügeln, 3½ Fuß von einander, so daß Ruby 2364 Quadratfuß und Alpha 2546 Quadratfuß Fläche einnahm.

Ein Krähencongreß.

Alte Farmer haben beobachtet, daß die Krähen, ebenso wie die wilden Tauben, ihre regelmäßigen Jahrescongresse haben, um sich zu lieben und zu paaren. Jedes Frühjahr strömen die schwarzgefiederten Korndiebe aus einem ganzen Landstriche an einem vorher ausgewöhlten Platze zusammen, und es geht dann hoch her. Zum Aussuchen des Platzes, der zugleich eine gute Futtergegend sein muß, werden Rudel von Spähern ausgeschickt, welche ihren betreffenden Schwärmen Bericht erstatten.

Nachdem der Hochzeitsanger endgiltig gewählt ist, nimmt sich jeder Krähenjüngling seinen Schatz, und Myriaden von Liebespärchen fliegen in Gruppen von je 20 — 25 dem Congresse zu. Sie bleiben nahezu eine Woche beisammen, nehmen dann rührenden Abschied und zerstreuen sich wieder nach allen Richtungen der Windrose. Dieses Jahr haben sich viele tausende von Krähen im High-Knob-Gehölz, bei Bushkill, Pa., versammelt und die ganze Umgegend in Aufregung versetzt. Ein Augenzeuge macht darüber folgende interessante Mittheilungen:

Als ich am Donnerstag Morgen Holz hackte, sah ich plötzlich aus südwestlicher Richtung einen Krähenschwarm heranschießen, welcher auf einem hohen Baume, etwa 200 Fuß von mir entfernt, Posto faßte. Nach langem und ungemein lebhaftem Schwatzen flogen die Thiere wieder davon, und zwar denselben Weg, den sie gekommen waren. Etwa eine Stunde später bemerkte ich, daß sich der südliche Himmel durch irgend einen rasch herankommenden Gegenstand verdunkelte. Schon nach wenigen Minuten stellte es sich heraus, daß ein unermeßliches Krähenheer im Anzug war, welches unter betäubendem Gekrächze und donnerähnlichem Flügelschlag nach dem Knob Gehölze stürmte und sich auf den Bäumen niederließ, deren blattlose Aeste sich von unten bis oben schwarz färbten. Drei Stunden lang kam Schwarm auf Schwarm angeströmt, bis schließlich über 40 Acres so dicht besiedelt waren, daß große Aeste unter der ungewohnten Last massenhaft brachen. Der Lärm, den diese Galgenvögel machten, war unbeschreiblich. Erst gegen Mitternacht herrschte völlige Ruhe in der Riesenversammlung. Am anderen Tage ging der Tanz von Neuem los, und so fort bis zum Montag. Jeden Morgen in aller Frühe flogen Schwärme nach allen Richtungen aus, kehrten jedoch nach ungefähr einer Stunde zurück.

Die Nachricht von dem seltsamen Reichstag verbreitete sich rasch in der Umgegend, und Alles eilte herbei, um sich das imposante Schauspiel anzusehen. Vergangenen Samstag dachten einige Farmer: „Halt, jetzt haben wir die Krähen des ganzen Landes auf einem Flecken beisammen. Eine so schöne Gelegenheit, mit den frechen Gesellen, die unsere Getreidefelder verwüsten, gründlich abzurechnen, kommt nicht so bald wieder. Wir wollen nächtliche Razzias auf sie veranstalten." Und sieben Mann bewaffneten sich mit Flinten und langen Stangen. Abends gegen 9 Uhr, als die verliebten Krähen schon den Schlaf des Gerechten schliefen, betrat die Rächerschaar unter Fackelschein das Gehölze. Hui, wie hatten sich die verrechnet! Sie waren noch gar nicht weit gekommen, als sie plötzlich von 100,000 zornigen Rabenstimmen begrüßt wurden, und Schaaren aufgescheuchter Schnäbler sie von allen Seiten anfielen und dermaßen mit ihren Krallen und Schnäbeln bearbeiteten, daß alle Sieben schleunigst das Hasenpanier ergriffen. Sie kamen nicht dazu, auch nur einen einzigen Schuß abzufeuern oder eine einzige Krähe abzuthun. Bis an den Waldrand wurden sie von den wüthenden Bräutigamen verfolgt.

Am Montag Morgen herrschte ungewöhnliches Leben im Walde — doch flog keine Schaar aus. Hin und her schwirrten sie und stießen ganz sonderbare Schreie aus. Gegen Mittag wurde es verhältnißmäßig ruhig. Schaar auf Schaar verließ das Gehölz und rauschte nach der Heimath. Erst spät Nachmittags verschwand der letzte Schwarm. Im Walde sah es hinterher kurios aus. Ueberall war der Boden aufgewühlt; jedenfalls hatten die Krähen Insekten darin gesucht. Von jedem Baume waren Aeste abgerissen, gerade als ob ein Wirbelwind durch die Waldung gefegt hätte. Wo wird der nächsten Krähencongreß stattfinden?

Russische Soldaten.

Mit der kriegerischen Stimmung, die nach der Versicherung der Regierungsblätter das ganze russische Volk beherrschen soll, kann es unmöglich weit her sein. Denn die russischen Mujiks oder Bauern sind so schläfrig und gleichgiltig, daß sich an eine wirkliche Begeisterung bei diesen Leuten gar nicht denken läßt. Abgesehen davon aber sind diese Bauern und auch die Fabrikarbeiter in den Städten durch schlechte Ernährung körperlich so heruntergekommen, daß Rußland mit seinen 80 Millionen Einwohnern kaum ebenso viele wirklich brauchbare Soldaten in's Feld stehen kann, als Frankreich mit seinen 40 oder England mit seinen 30 Millionen. Von den jungen Männern, die zur Gestellung gehen, müssen wenigstens 25 Procent wegen allgemeiner Körperschwäche zurückgewiesen werden. Während die durchschnittliche Lebensdauer in England 40, in Deutschland 38 und in Frankreich 36 Jahre beträgt, beläuft sie sich in den verschiedenen Theilen Rußlands auf 22, bezüglich 20 und selbst 15 Jahre. Allerdings besteht das Heer nach amtlichen Angaben augenblicklich aus 670,000 Mann, aber diese Soldaten zählen Mann für Mann nicht so viel, als die gleiche Anzahl deutscher oder selbst englischer Krieger. Die Officiere allein schreien nach Krieg, weil nur der ihnen Beförderung verspricht. In den großen Volksmassen lebt durchaus kein kriegerischer Geist.

Die Einnahmen der Brooklyner Brücke betragen jetzt monatlich $47,000 im Durchschnitt, $15,000 mehr, als die Ausgaben betragen. Man hofft durch Errichtung von Wagen, die durch Elektricität getrieben werden, die Einnahmen auf monatlich $100,000 steigern zu können, ohne daß sich alle Ausgaben auf mehr als $50,000 belaufen.

Vom Inlande.

In El Paso, Tex., baut man jetzt ein Courthaus, das $100,000 kosten soll.

Bob Harnill aus Wells, Nevada, der Vater des Anti-Treat Gesetzes, wurde neulich wegen Verletzung des letzteren verhaftet.

Owen Eldridge, Postmeister von Wood's Hall, Mass., starb neulich in seinem 72. Jahre. Hätte er noch ein Jahr gelebt, so hätte er sein 30jähriges Amtsjubiläum feiern können.

Jay Gould hat in seiner Office 27 telegraphische Apparate, mittels deren er sich mit jedem Punkt in Verbindung setzen kann, der innerhalb des Machtgebietes der Western Union liegt.

In Lake County, Miss., wurde neulich ein Mann auf 30 Tage in's Arbeitshaus geschickt, weil er zum Scherz ein geladenes Gewehr auf einen Andern angelegt hatte. Bravo! Ein weiser Richter!

Bei den täglichen Untersuchungen der Kehle ihres Patienten benutzen die Aerzte des General Grant nunmehr mit Erfolg ein elektrisches Glühlicht, welches sie in die Mundhöhle des Kranken einführten.

Das Bundesconsulat zu Nogales, Sonora, Mex., besitzt keine Flagge. Es ist das einzige Consulatsdepartement der Ver. Staaten, welches das Fehlen dieses wichtigen Inventarstückes zu beklagen hat.

Frau Whitney, die Gattin des Flottenministers, hat nicht nur einen Millionär zum Vater (Senator Payne), sondern sie soll auch die schönsten und kostbarsten Diamanten besitzen, die nur im Lande zu finden sind.

Frau M. J. Martin, die seit 16 Jahren Postmeisterin von Burlington, Vt., ist, wird das Compliment gemacht, daß sie die die zweitbesten Berichte von allen Postmeistern im Lande nach Washington eingeschickt habe.

In Osaka, Cal., lebt ein Zwerg, der 36 Jahre alt und nur 17 Zoll hoch ist. Er ist wahrscheinlich das kleinste erwachsene menschliche Wesen auf der Welt. Der kleine Mann hat übrigens eine sehr gute Erziehung genossen.

Die Blanket-Indianer, so meldet ein englisches Blatt, drohen mit einem Aufstande, weil sie gehört haben, daß demnächst ein Buch erscheinen soll, in dem einer ihrer beliebtesten Häuptlinge als ein ganz greulicher Mordgeselle geschildert wird.

In Texas hat man bis jetzt nur sehr selten Brickhäuser gebaut. Die San Antonio „Times" constatirt daher mit großer Genugthuung, daß man in Columbus auf den schlauen Gedanken verfallen sei, es einmal mit Brickhäusern zu versuchen.

„Brooklyn hat den hübschesten Mayor und die schmutzigsten Straßen von allen Städten östlich von San Francisco," sagt ein englisches Blatt. Viele Städte dürften, wenigstens was den zweiten Punkt anbelangt, gegen dieses Urtheil protestiren.

Jetzt, da die Baumwolle fast alle verschifft ist, nimmt man an, daß in Charleston, S. C., an 400 Arbeiter ohne Beschäftigung sind. Die Neger helfen sich mit Fischen durch, und viele Weiße, die während des Winters vom Norden kamen, gehen dahin zurück.

Man baut jetzt in New York Miethskasernen von einer geradezu erstaunlichen Höhe. Ein Bauunternehmer wird demnächst ein Haus, das 15 Stockwerke haben soll, in Angriff nehmen. Die Leute, die oben wohnen, sollten sich sammt und sonders der Astronomie widmen.

Die Reichsten der Welt rangiren nach der Berechnung eines amerikanischen Blattes folgendermaßen: Makkay, $275,000,000; Rothschild, $200,000,000; Vanderbilt, $175,000,000; Herzog von Westminster, $80,000,000. Der arme Jay Gould hat nur $50,000,000.

Ein Schäfer, der in der Nähe von Portland, Oreg., seine Heerde weidete, hatte jüngst das Unglück, einen Theil der letzteren zu verlieren. Die Thiere irrten mehrere Stunden lang planlos umher und stürzten schließlich sammt und sonders einen Abhang hinab, wobei 100 von ihnen todt blieben.

Die Geschäftskarte eines jüngst in Baltimore verhafteten „australischen Mediums" lautet folgendermaßen: „Keine lästigen Fragen; sagt Damen ihren Mädchennamen und den ihres dereinstigen Gatten; giebt das Datum der Heirath an; vereinigt Geschiedene, Rath in Geschäftsangelegenheiten, Stocks u.s.w., heilt Trunkenbolde und Tabakskauer; ohne Erfolg keine Bezahlung."

Daniel H. Goldsmith, ein alter und angesehener Bürger von Southold, L. I., fiel jüngst von einem mit Korn beladenen Wagen und erlitt einen Bruch des Hüftknochens und eines Beines. Er lag lange krank im Bett, und als er zum ersten Male wieder aufstand und auf seinen Krücken mühsam durch die Stube humpelte, glitschte er aus, stürzte zu Boden und brach beide Arme.

Am 15. Februar ging der Dampfer „Humber" aus New York mit einer Ladung Kaffee nach London ab und ist seitdem verschollen. Die New Yorker Agenten der „Royal Mail Steam Co.", zu welcher der „Humber" gehörte, sind Sanderson & Son, und daselbst giebt man den Dampfer verloren. Man glaubt, daß derselbe von einem Eisberg getroffen wurde und mit Mann und Maus untergegangen ist.

Die Millionärin Cornelia M. Stewart, Wittwe des berühmten Schnittwaren-Königs in New York, hat ihrem Gatten in Garden-City auf Long-Island ein Grabdenkmal in Gestalt einer prachtvollen Kathedrale errichten lassen, welche dieser Tage eingeweiht wurde. Der Thurm derKathedrale hat eine Höhe von 206 Fuß; derselbe trägt auf seiner Spitze ein bei Nacht erleuchtetes Kreuz, welches 20 Meilen weit sichtbar ist.

Missouri ist ein Wunderland, dessen Boden ebenso fabelhafte Dinge erzeugt, wie das Gehirn seiner Zeitungsmenschen. Jetzt hat man bei Moberly in einem Kohlenschachte 360 Fuß tief eine — unterirdische Stadt entdeckt mit Springbrunnen, cyklopischen Mauern und mit Knochengerüsten, welche auf 15 bis 18 Fuß hohe Menschen deuten. Ein amerikanisches Blatt meint, dieses sei wahrscheinlich die Urheimath des Riesen von Cardiff.

In Scandia, Ks., sah man neulich ein junges Mädchen die einzige Straße des Ortes entlang wandeln. Da sie hübsche Füße hatte, hob sie ihr Kleid etwas mehr in die Höhe, als vielleicht nöthig war, ohne dabei zu bedenken, daß sie vergessen hatte, ihren feinen Unterrock anzuziehen, denn der, den sie anhatte, war offenbar von Mehlsäcken, da man auf demselben ganz deutlich die Worte lesen konnte: "A No. 1, first quality, for fami'y u e — warranted."

Die transportablen Häuser, die neuerdings sehr viel noch Dakota geschickt werden, mögen manches Gute haben, eine Schattenseite aber besitzen sie ganz bestimmt, — sie können nämlich gestohlen werden. Der Farmer James Cangney aus Aurora County, Dak., war neulich ein paar Tage von Hause abwesend. Als er heimkehrte, war sein Haus verschwunden. Ein gewisser James McGuire hatte es ihm gestohlen. Er ließ denselben verhaften und der Dieb wurde um $20 und Kosten gestraft.

In Charleston, S. C., starb dieser Tage ein alter Neger Namens Dickinson, von dem man sich manche lustige Anekdote erzählt. Er war natürlich „Colonel," nebenbei aber auch Advokat. Einst fragte man ihn, was die juristischen Ausdrücke „de facto" und „de jure" bedeuteten. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, antwortete Dickinson: „Die Sache liegt so. Der Advokat muß die facta des betreffenden Falles zur Zufriedenheit „of de jury(e)" vorführen und erklären.

Obwohl bei dem Marine-Hospital-Bureau in Washington keine amtlichen Berichte über das Auftreten der Cholera in irgend einem europäischen Hafen eingelaufen sind, so werden doch von der Regierung der Ver. Staaten alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen, um die Einschleppung der Cholera eventuell möglichst zu verhüten. Die den auswärtigen Consulaten attachirt gewesenen Sanitäts-Inspectoren sind von dem Staatssecretär Bayard sämmtlich wieder angestellt worden. Die Quarantäne-Stationen auf Ship Island und Sapelo Island sind bereits in Stand gesetzt und diejenigen in Delaware Breakwater und Cape Charles werden am 1. Mai in Stand gesetzt sein.

Das Fachblatt „The Farmers' Review" meint, daß in der letzten Woche der Schaden, welchen der Winterweizen erlitten, sich vollständig übersehen ließ. Der Ertrag wird sich im besten Falle auf 70 Procent der im Vorjahre östlich von den Rocky Mountains erzielten Ernte stellen. Die Gründe für dieses schlechte Resultat sind wiederholt erwähnt worden; der ganz abnorm strenge Winter, die späte Aussaat, und ein trockener und kalter März, wie er seit Jahren nicht dagewesen, vereinigten sich, um die Aussichten bezüglich der Winterweizen-Ernte zu trüben. Die Frühjahrsweizen-Aussaat macht langsame, aber sichere Fortschritte; in Nebraska, sowie in anderen Theilen der Frühjahrsweizen-Zone war das Wetter im Allgemeinen trocken. In Folge der schlechten Aussichten bezüglich der Winterweizen-Ernte wird ein sehr großer Theil des Weizenbodens in diesem Frühjahr mit Mais bebaut werden. Warmer, fruchtbarer Regen ist sehr nöthig.

Lieutenant Julius H. Pardee, von Co. D, 23. Ver. St. Infanterie in Fort Porter, N. Y., ist seit einigen Tagen verschwunden und man glaubt, er befinde sich in Canada. Der junge Offizier ist etwa 35 Jahre alt und sein Vater wohnt in Oswego. Sein Bruder, C. W. Pardee, betreibt dort ein großes Malzgeschäft. Wie man hört, hatte Lieut. Pardee seit längerer Zeit ein ungemein flottes, ausschweifendes Leben geführt, und um Geld für seine Lustgelage zu erlangen, hatte er sein Gehalt für März und April an zwei verschiedene Personen verkauft, oder in andern Worten, das Doppelte dadurch herausgeschlagen. Da aber nur eine derselben die Anweisung bezahlt bekommen konnte, mußte der Andere beschwindelt werden. Natürlich kam der Tag der Aufklärung und Pardee verduftete früh genug, um den Fängen des Marschalls Level zu entrinnen, der von Franklin Bros. angestellt worden war, Pardee zu verhaften. DieGenannten haben $200 zu fordern, und viele Andere sollen noch tüchtiger geleimt worden sein.

Frau Isabel Herbst, eine 21järige Schöne aus New York, hat ihren Schwager Robert Herbst auf $20,000 Entschädigung verklagt, weil derselbe ihr die Gesellschaft und die Unterstützung ihres Gatten entzogen habe. Sie war mit dem letzteren, Friedrich Herbst, am 15. März 1884 getraut worden und zwar im Geheimen. Als Friedrich's Bruder Robert ein Jahr später erfuhr, daß Ersterer der Klägerin den Hof machte, soll er seine Mißbilligung über die geplannte Verbindung ausgedrückt haben, weil Klägerin Schauspielerin und nicht einfach genug sei. Klägerin hatte sich für die Bühne vorbereitet, war aber niemals aufgetreten, da Friedrich sie in demselben Monate geheirathet hatte, in welchem sie ihr Debut machen sollte. Klägerin behauptet, daß Friedrich epileptischen Anfällen unterworfen und in Folge dessen nicht gerade stark war; er hätte seinen Bruder gefürchtet, sie trotzdem aber fast täglich besucht. Schließlich hätte Verklagter beschlossen, seinen Bruder nach Deutschland zu schicken, anscheinend, weil der Vater der Brüder in Göttingen krank lag, in Wirklichkeit aber, wie Klägerin behauptet, weil Verklagter das Verhältniß seines Bruders zu ihr abbrechen wollte. Am 4. Juli v. J. sei Friedrich nach Europa gereist, ohne von seiner Gattin, der Klägerin, Abschied zu nehmen und nachdem er angeblich noch mehrere Tage vorher erklärt, der Aufforderung seines Bruders, die Reise zu unternehmen, nicht Folge leisten zu wollen. Frau Herbst will erst am 5. Juli erfahren haben, daß ihr Gatte abgereist sei und seitdem nichts von ihm gehört haben und nicht wissen, ob er todt oder lebendig sei.

Bauinspector A. F. D'Oench von New York sagt in seinem Berichre über die Menschenfalle des greulichen Hallunken Buddensieck u. A. Folgendes: „Ich finde, daß die Dächer zur Zeit des Einsturzes gedeckt waren, daß schlechtes Baumaterial bei der Errichtung der Häuser gebraucht worden ist, ohne daß die Bau-Examinatoren Einwand erhoben haben und daß bei drei Wänden eine Sorte Mörtel zur Verwendung kam, der nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Eigenschaften besaß. Die im Bauamt eingereichte Application besagt, daß der Mörtel aus „scharfem Sand und Rockland Kalk" bestehen werde.. Die von verschiedenen Theilen der Ruinen abgelösten Proben lassen erkennen, daß der Mörtel aus sandigem Lehm mit einem kleinen Zusatz von Kalk bestand und schlecht ventilirt war. Daß ferner das Material nicht die vom Gesetz vorgeschriebenen Eigenschaften hatte, wird durch die Thatsache bewiesen, daß der Mörtel fast gänzlich von den Backsteinen abgefallen ist, bezw. leicht abgeschabt werden kann. Da die Errichtung der Gebäude im Winter erfolgte, wurden die Backsteine trocken gelegt; die Mauern hatten das Minimum von Stärke. Regen und Fröste während der Monate Dezember, Januar, Februar und März trugen dazu bei, die Mauern noch schwächer zu machen. Ich ermittelte ferner, daß in einer Entfernung von 50 Fuß zu beiden Seiten von den Gebäuden Sprengarbeiten im Gange waren. Letztere mögen ebenfalls ihr Theil dazu beigetragen haben, die Mauern noch mehr zu schwächen. Die herausgetretene Giebelmauer kam so viel aus dem Loth, daß sie einstürzte und da die Wucht dieser fallenden Mauer sich für die Widerstandskraft der Gebäude nach dem Westen hin zu stark erwies, brach die ganze Reihe zusammen."

— Tempora mutantur. „So sind sie halt die Männer! Früher hat mein Mann, so oft er mich angeschaut, zu mir gesagt: „Emma, Du hast den reinsten Schwanenhals"; jetzt sagt er nur mehr: „Geh' weg mit Deinem Ganskragen!"

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

In Berlin ist der Artillerie-Lieutenant Starke von einem Pferdebahnwagen überfahren und dabei tödtlich verwundet worden. — † zu Potsdam Justizrath Oberbeck. — Wegen Urkundenfälschung wurde vom Schwurgerichte zu Cottbus der frühere Göllmitzer Gemeindevorsteher Mehnert zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Das Schwurgericht zu Landsberg a. W. verurtheilte den Schiffermeister Wittstock aus Peetzig wegen Nothzuchtsverbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus. — Der Uhrmacher Dettmar in Berlin, welcher auf seine frühere Geliebte, eine geschiedene Frau Ulrich, einen Mordversuch gemacht hat und sodann entfloh, ist jetzt in einem Prostitutionshause verhaftet und nach Moabit eingeliefert worden. — Brandfälle: Zu Sachsenhausen bei Oranienburg ist das von vier Familien bewohnte Gehöft des dortigen Krugbesitzers niedergebrannt, zu Mittenwalde bei Teltow die große Schulze'sche Dampfschneidemühle, zu Nauen das Anwesen des Bauerngutsbesitzers Ferdinand Kieburg, zu Wilsnack dasjenige des Gottfr. Gratz.

Provinz Ostpreußen.

Wegen Kuppelei sind von der Strafkammer zu Königsberg der Maurer Czaritzki zu 1 Jahr, zwei Frauen zu je 3 Monaten und eine dritte zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. — In Darkehmen griff ein 17jähriger Gelbgießerlehrling zwei Knechte auf der Straße mit einem Messer an, wurde jedoch von denselben derart durchgeprügelt, daß er andern Tags starb. — Der Besitzer Maibaum in Guttstadt ist wegen Brandstiftung verhaftet worden. — Der seit November vorigen Jahres verschwundene Arbeiter Franz Isanowski aus Labian ist jetzt in einem Wassergraben nahe der Deime als Leiche aufgefunden worden. — Selbstmord haben begangen: in Königsberg der Arbeiter Lindemann, der Schmied Link, sowie der Oberlazarethgehilfe Jankowski. — In Muschaken ist die evangelische Kirche abgebrannt.

Westpreußen.

In Danzig wurde ein 14jähriger Junge Namens Otto Gerlach verhaftet, weil er seine Mutter mißhandelt und dieselbe aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße zu werfen versucht hatte. — Der Kaufmann Paul Schlesier in Dirschau hat den Concurs angemeldet. — Wegen Betrugs und Unterschlagung hat das Schwurgericht in Graudenz den kgl. Oberförster Siewert aus Lindenbusch zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Durch Unfälle kamen um's Leben: in Drausnitz der Sohn des Gastwirths Klenske, in Graudenz der Bäckergeselle Kohls, in Schwetz ein 16jähriger Knabe Namens B. Lemberg.

Pommern.

† zu Stettin der Gewerberath R. Hertel; ferner der Professor Varges vom Mariengymnasium, 80 Jahre alt. — In Stettin hat der Knecht Riewaldt dem Arbeiter Dallmann die Nase abgebissen. Riewaldt erhielt dafür 6 Monate Gefängniß. — In Varzin bei Rummelsburg hat der Metzger Küttner einen Mann durch einen Stich in den Hals getödtet. — In einer Wirthschaft zu Sageritz erstach der Forstarbeiter Schulz seinen Kameraden August Hasse bei einem Streit. — Selbstmord haben begangen: in Lauenburg der geisteskranke Ingenieur Paul Kaufmann, in Neustettin der Handschuhmacher Karl Basener. — Durch Unfälle kamen um's Leben: bei Stralsund der Eisenbahndiätar v. Wiedebach, in Zanow der Holzmeister Tietz.

Schleswig-Holstein.

In Glücksburg wird seit längerer Zeit der Schlachter Cunze vermißt. — Zu Böel bei Kappeln feierten der 86jährige Arbeiter Hans Matzen und seine um 3 Jahre jüngere Ehefrau das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. — † zu Kiel Kommerzienrath Heinr. Volckmar. — Beim Einsturz einer Kreidegrube in Lägerdorf wurden 4 Arbeiter getödtet. — Auf einem Feldwege in der Nähe von Gudow hat der Handwerksbursche Borczyk einen Reisegefährten meuchlings ermordet und beraubt. — Selbstmorde, Unglücks- und Brandfälle: Im Kieler Untersuchungsgefängniß hat sich der SchuhmacherWilh. Endmann aus Gaarden und in Wattenbeck der Schmied Sauerberg erhängt. Zu Itzehoe erlag auf der Heimkehr von der Kaisers-Geburtstagsfeier der Steuerrath Glindemann einem Schlaganfall, auf dem Fabrikhof zu Wesselburen wurde der 70jährige Portier Johann Thielemann zwischen den Puffern zweier Eisenbahnwagen erdrückt, zu Bovenau starb in Folge einer Blutvergiftung der 49 Jahre alte Gastwirth Stegelmann und auf dem Wege von Homfeld nach Nortorf stürzte die Wittwe Bruhn aus Homfeld vom Wagen und brach den Hals. — In Wangels bei Oldenburg brannte eine Viertelhufe nieder, wobei der Schuhmacher Kähler in den Flammen umkam. Ferner wurden durch Feuersbrünste eingeäschert: zu Horst das Gewese des Kirchspielvogts Mohrdiek, zu Fredrichskoog bei Marne das Wegener'sche Gewese und bei Heide das Gewese des Landmanns Elwers.

Schlesien.

In Brieg wurde die Gattin des Posamentiers Linde unter dem Verdacht, ihren Mann mit Kleesalz vergiftet zu haben, verhaftet. — Bei Rechtsanwalt Mittrup in Görlitz fand eine Haussuchung statt, deren Einzelnheiten geheim gehalten werden. — In Grünberg stürzte beim Bau eines Speichers eine Mauer ein; der 9jährige Sohn eines Arbeiters wurde erschlagen und ein anderes Kind schwer verletzt. — Der Einlieger Duda aus Dombrowska, ein kürzlich aus dem Zuchthause entlassener Wilderer, wurde abermals bei diesem Vergehen ertappt, leistete dem Förster Widerstand und erhielt einen tödtlichen Schuß. — Auf der „Deutschlandgrube" bei Schwientochlowitz stürzte durch Bruch des Seiles die Förderschale mit 10 Personen in den Schacht; 2 wurden getödtet und 6 verletzt. — InGeorgenburg erwürgte derKnecht Skop im Streite seine Frau. — In Jauer hängte sich der bankerotte Rentier Klein. — Durch Unglücksfälle starben: der Goldarbeiterlehrling H. Zehe in Breslau, der Einlieger Ignatz Jonietz in Przywor und der Maurer Hauptfleisch in Kauffung. Der Ziegeleibesitzer Trautmann aus Holzkirch ertrank im Queis, der Musketier Klose aus Glogau im „Kessel" und der Kohlenhändler Paul Linde von Breslau in der Ohle. Ein Sohn des Rathsherrn Mevius in Kreuzburg starb an Blutvergiftung. In Puschkau wurde der Brunnenbauer Milisch von einstürzenden Erdmassen verschüttet. In Leschwitz bei Görlitz verbrannten zwei Kinder des Gärtners Krist. Zu Windischmarchwitz wurde das Wohnhaus des Holzhändlers Glatz eingeäschert, und die verehelichte Inwohner Freitag verbrannte mit. — Das Schulhaus zu Schmolz, Kreis Breslau, brannte nieder.

Provinz Posen.

Die Auswanderung polnischer Landleute nach den Fabrikdistrikten Westphalens nimmt in diesem Frühjahr außergewöhnlich große Dimensionen an; es giebt viele Dörfer, in denen die Zahl der Auswanderer 20—30 beträgt. — Auf dem Blasius'schen Grundstücke in Fraustadt wird eine neue Synagoge erbaut werden. — In Bromberg hat man mit dem Bau einer Artilleriekaserne begonnen. — Im Jahre 1873 wurde vom Schwurgericht zu Ostrowo die Frau des Landmannes Paul Augustyniak zu Konarzcwo wegen Vergiftung ihres Ehemannes zum Tode verurtheilt. Sie entsprang jedoch aus dem Gefängniß und floh nach Rußland, wo sie sich auch verheirathete. Die russische Behörde verweigerte die Auslieferung, leitete jedoch gegen die Flüchtige den Prozeß wegen Gattenmords ein, der jetzt mit der Freisprechung der Angeklagten endigte.

Provinz Sachsen.

Die Zuckerfirma Rabbethge in Klein-Wanzleben fallirte. — Die neue Elbbrücke in Magdeburg soll einen monumentalen Pfeilerschmuck bekommen durch Aufsetzen von 4 Kindergestalten. — Das Todesurtheil über den Arbeiter Duckstein in Halberstadt wegen Mordes und Mordversuches wurde umgestoßen, und der Prozeß an das Schwurgericht zurückverwiesen. — Bei einer Gesangsaufführung zu Kaiser's Geburtstag in Ruhla stürzte die Bühne ein, auf der sich 40 Schulkinder und mehrere Lehrer befanden; es kamen nur unbedeutende Verletzungen vor. — Die Burgruine zu Sparnberg a. S. stürzte zusammen. — Auf dem Bahnhof zu Eisleben wurde der geistesschwache Arbeiter F. Mannstedt von einem Zuge überfahren und getödtet. In einem Steinbruch bei Unterrißdorf wurde der Maurer Stade durch Gestein erschlagen. Auf dem Eisensteinschachte bei Gonna verunglückte der Bergmann Damm. Am „Zechenwege" bei Pottiga fand man die erfrorene Leiche des Schneiders Roth. In der Neustadt zu Magdeburg ertrank die 17jährige Anna Bremer in einem Brunnen. In Wernigerode starb der Kaufmann Jacques Russo am Herzschlag, nachdem er eine Flasche Punschextrakt ausgetrunken. Die Oberprediger-wittwe S. in Halle tödtete sich im Wahnsinn durch Sturz aus dem Fenster. — Das Magdeburger Schwurgericht verurtheilte den Metalldrucker H. Kästner, der in der Correctionsanstalt Burg-Schadeleben bei Gr.-Salze den Anstaltslehrer Klose erstochen, zum Tode. — Der Fleischer G. Herbst wurde wegen Raubmordes, begangen an dem Viehhändler Günther Stollberg aus Erfurt, vom dortigen Schwurgerichte zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Das Schwurgericht von Nordhausen verurtheilte den Knecht E. Hille, wegen Raubmords an dem Handelsmann F. Pfitzenreuter, zum Tode. — Von demselben Schwurgericht bekam die unverehelichte Bertha Brechel wegen Ermordung ihres Kindes 4 Jahre Gefängniß.

Hannover.

In Hannover beging unlängst der Geh. Oberregierungs-Rath Domeier sein 50jähriges Dienstjubiläum. — In Duderstadt ist der Typhus epidemisch aufgetreten. — Der Pastor Münchmeyer in Hoyel ist zur Untersuchung gezogen worden unter der Beschuldigung, von der Kanzel herab den schuldigen Respect gegen die Person des Kaisers außer Acht gelassen zu haben. Seitens der Schulbehörde ist ihm bereits die Schulaufsicht entzogen worden. — Selbstmord haben begangen: in Hörden bei Osterode der Wirth Sindram; in Northeim der Cigarrenmacher Müller. — Durch Unfälle kamen um's Leben: Bergmann Brandt in Rammelsberg, Wittwe Brüggemann in Lage.

Westfalen.

In Bielefeld erstach der Ackerbauer Knobloch den Weber Fritz Walger gelegentlich eines Streites. — Das in Soest liegende Bataillon des 55. Infanterieregimentes soll nach Höxter verlegt werden. — Der verstorbene Gerichtsrath Wiegand aus Höxter hat 19,300 M. zu Stipendien für würdige Schüler ausgesetzt. — Die Baumwollenindustrie in Rheims nimmt einen immer größeren Aufschwung. Die Stadt hat jetzt vier Fabriken, die zusammen 1000 Arbeiter beschäftigen. — Auf Zeche „Shamrock" bei Herne wurden durch herabstürzende Gesteinsmassen die Bergleute G. Fries und Ferd. Henrichs erschlagen. — In der Weser ertrank der Fischer Reckweg aus Minden. — Auf der Reise nach Herdecke erlag im Eisenbahncoupe einem Herzschlage Frau von Portugall aus Münster und in Dortmund stürzte der Zimmermann Riede vom Dach und brach den Schädel. — Zu Bobbenhausen bei Oeynhausen brannte das Haus des Schmiedemeisters Grübbel total nieder.

Rheinprovinz.

Die Bevölkerung der Stadt Köln nimmt jetzt in Folge der Stadtvergrößerung stärker zu als in früheren Jahren. Nach amtlicher Schätzung ist die Gesammtbevölkerung auf 153,536 Seelen angesetzt. — Peter Dahlhausen, der der Frau Justizrath Carstanjen von Bonn, wird hingerichtet werden, da das Leipziger Reichsgericht seine Berufung verworfen hat. — Herr Julius Adolf Schmits aus Elberfeld hat der Stadt aus Anlaß der Wiedergenesung seiner schwererkrankten Gattin 30,000 Mark geschenkt. — Auf der Zeche Joachim bei Kray wurden kürzlich 93 Arbeiter entlassen, und zwar wegen mangelhaften Absatzes. Auf mehreren benachbarten Zechen steht Gleiches in Aussicht. — Drei Bürger aus Remscheid stürzten in der Dunkelheit zwischen Gerstan und Rohr in einen Steinbruch. Einer von ihnen war sofort todt, die beiden andern sind schwer verletzt. — Drei den Erben v. Beulwitz im Schwarzhofberge bei Trier gelegene Weinbergsparcellen, zusammen 81 a 35 m. gingen bei der Versteigerung zu dem Preise von 67,000 M. an den Gerbereibesitzer Koch in Wiltingen über.

Provinz Hessen-Nassau.

Die „Kasseler Tagespost", die seit etwa 25 Jahren bestanden, hört mit Schluß des Quartals vorläufig zu erscheinen auf. — Zwischen Bischofsheim und Mainkur wird gegenwärtig eine Sprengpulverfabrik gebaut. — † zu Marburg der Geh. Bergrath Dr. W. Dunker, Professor der Mineralogie an der dortigen Universität. — Bei einer Gasexplosion in Wiesbaden wurden drei Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt. — „Mit Rücksicht auf die in bedenklicher Weise zunehmende Ueppigkeit" hat in Biebrich der Gemeinderath beschlossen, die Taxe für Lustbarkeiten um 25 Procent zu erhöhen. — Der Betrüger und Bankerotteur W. Sachs aus Frankfurt a. M., der in Montevideo (Paraguay) ausfindig gemacht worden und von dort nach Buenos Ayres geflüchtet war, sollte auf Requisition der deutschen Behörde ausgeliefert werden. Auf die von dem Angeklagten dagegen eingelegte Appellation hat jedoch der dortige oberste Gerichtshof entschieden, daß der Verbrecher sofort in Freiheit zu setzen sei.

Königreich Sachsen.

In die Pfarre und den Gasthof zu Taubenheim, bei Ebersbach, wurde ein frecher Einbruch verübt; zwei Strolche, Namens Eiser und Schiffner, sind als die Thäter verhaftet. — Am 18. März flatterte auf dem Schießhause zuGrovitzsch eine große rothe Fahne; sie wurde entfernt. Außerdem beschlagnahmte man eine Sendung socialdemokratischer Schriften. — Bergwerksdirektor Pohle aus Freiberg, der mit einer Anzahl Bergleute nach Angra Pequena gegangen war, hat dort reiche Erzlager angetroffen. — Wegen eines im „Reichsfreund" erschienenen Artikels über „Soldatenschinderei" im Leipziger Schloßhofe ist der Durchgang über letzteren untersagt worden. Außerdem wird das Blatt verfolgt. — Das Städtchen Olbernhau erhielt elektrische Straßenbeleuchtung. — Der geistesgestörte Hausbesitzer Geißler in Stieglitz verschwand spurlos. — Strikende Töpfer in der Cöllner Chamottewaarenfabrik, welche Andere von der Arbeit abzuhalten suchten, wurden verhaftet. — Im Steinbruche No. 11 zu Posta wurden die Arbeiter Berthold und Einbacher verschüttet; an Berthold's Rettung verzweifelt man. — In einem Steinbruche bei Hilbersdorf kam der Arbeiter Richter durch einen Sturz um's Leben. Auf gleiche Weise starb der Butterhändler August Wagner in Clausnitz. — Der Fuhrknecht Fischer aus Mittweida wurde von einem Holzklotz erdrückt. — Bei Satzung ertrank die verehlichte Trautmann. — Der 72jährige Auszügler Gatzsch in Großhartau hängte sich, und der Soldat Streit sowie der Orgeldreher Ohle aus Lichtenstein durchschnitten sich die Kehle.

Thüringische Staaten.

Der Arbeiter W. Wachtel aus Sulza erhielt wegen Straßenraubs vom Schwurgericht in Erfurt 7 Jahre Zuchthaus. — Oberbürgermeister Hertel in Salzungen bekam, weil er in der „Wahlzeitung" den Amtsrichter Hoesling „Renegat" genannt hatte, eine Geldstrafe von 50 M., ev. 10 Tage Haft, und der Redakteur jenes Blattes, F. Murcker, aus gleichem Grunde 75 M. Geldstrafe, ev. 2 Wochen Haft, zudiktirt. — † Generalsuperintendent Dr. Schwarz in Gotha, 72 Jahre alt. — Der 20jährige Knopfmacher Lorenz Schaffner in Frankenhausen bekam wegen Meineids 4 Jahre Zuchthaus. — In Billeben erhängte sich der Arbeiter Ferdinand Albrecht; desgleichen in Rückersdorf der Schuhmacher C. A. Schwatzer. — Der Bremser Groß wurde in Meiningen überfahren und getödtet. — In Herrenhof stürzte der Bäcker Chr. Romeiß in Folge eines Hirnschlags plötzlich todt zu Boden. — Der 7jährige Sohn des Kommerzienraths Brömel in Arnstadt starb durch einen Sturz. — Bei Kahla verunglückte der Flösser Schröder tödtlich.

Hessen-Darmstadt.

Der seit einigen Wochen vermißte Kaserneninspector D. in Kastel wurde in den Weiden der Lache als Leiche gefunden; Todesursache unbekannt. — Der großbritannische Oberst Wilkinson will seine englische Officiersbildungsanstalt von Darmstadt nach London verlegen. — Der Mainzer Militärbehörde wurde in einem Schreiben mitgetheilt, daß eine dortige Kaserne in die Luft gesprengt werden solle; ganz besondere Vorsichtsmaßregeln sind ergriffen. — Beim Abbruch des früher Rupp'schen Hauses in Offenbach wurden Münzen im Werthe von 2000 Mark gefunden. — Der Weißbinder M. Möller in Offenbach ertränkte sich. — In Armsheim starb die Frau des Mitterers Bock an Brandwunden. — In Vilbel ertrank der 11jährige Sohn der Wwe. Gerhard. — Vom Schwurgericht wurden verurtheilt: Elise Hasenzahl in Darmstadt wegen Kindsmords zu 2½ Jahren Gefängniß; Taglöhner Joseph Leva von Dackenheim wegen Brandstiftung zu 4 Jahren, H. Döll von Nieder-Ohmen wegen tödtlicher Verletzung seines Vaters zu 4 Jahren, Taglöbner Jak. Hartmann von Ober-Ingelheim wegen Falschmünzerei zu 2 Jahren, Jakob Roos von Pfeddersheim wegen Brandstiftung zu 2 Jahren und Philipp Körner II von Trebur wegen tödtlicher Verletzung des Wirthes J. Lolay V zu 7 Jahren Zuchthaus.

Königreich Bayern.

Der Uebertritt des Rechtsanwalts Dr. Guggenheimer in München vom Judenthume zum Christenthum, erregt dort großes Aufsehen. — Kreisrichter Conradi in Aschaffenburg hat in der Nähe von Stockstadt die Ueberbleibsel eines römischen Kastells aufgedeckt. — In Bamberg beschloß man, die gesammelten Gelder für eine Bismarckspende, zu einer Stiftung zu bestimmen. — Auch das Bismarck-Comite in Fürth beschloß die gesammelten 3800 Mark zu einer Bismarckstipendiumstiftung zu verwenden. — † der frühere Gerichtsvollzieher Maginott in Kempten. — Die Ehefrau des Maurers Fischer in Mühldorf wurde von einem unbekannten Strolch überfallen, vergewaltigt und beraubt. — Das Gemeinde-Kollegium in Regensburg beschloß, den St. Jakobsplatz in Bismarckplatz umzuändern. — Wegen Bierpantscherei wurde die Wirthschaftspächterin Therese Kuttenberger in Regensburg zu einem Monat Gefängniß und 300 Mark Geldbuße verurtheilt. — Jagdpächter Morgenroth von Starkenschwind erlag einem Herzschlag. — Der Postbote Anton Trappentreu von Thannhausen unterschlug 6100 Mark Postgelder und ist flüchtig. — Der Magistrat in Tirschenreuth hat an das Bezirksamt ein Gesuch eingereicht, daß auf dem städtischen Friedhof nur Katholiken beerdigt werden dürfen und „Juden, Protestanten und Selbstmörder" in der sog. „Ketzerecke" begraben werden sollen. — Der Unterhändler Math. Sigl von Zwiesel, welcher vor einiger Zeit verschwand, wurde erstochen aufgefunden. — Selbstmorde und Unglücksfälle. Im Lauf hat sich die von ihrem Manne beim Ehebruch überraschte Frau des Polizeisoldaten Koch, erhängt. — In Landshut hat sich

Königreich Württemberg.

Die Direktoren der falliten Volksbank in Stuttgart wurden verurtheilt: Diefenbach zu 8 Monaten, Kappler zu drei Monaten undVogel zu ein Jahr Gefängniß. — † Hofdomänenrath Huber in Freudenthal. — Der Taglöhner Karl Schuler von Großgartach wurde wegen Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Das Feuer, welches inTressingen 6 Häuser einäscherte, wurde von dem 20jährigen Sohne des Raths Michaels angelegt. — In Stuttgart machte der Musketier Fastnacht im Irrsinn durch einen Sprung aus dem Fenster und in der Nähe von Hall der Dienstknecht Adam Hofmann von Hellmannshofen durch Erhängen seinem Leben ein Ende. — In Backnang fand der Schuhmacher Rosenwirth durch einen Sturz von der Treppe einen plötzlichen Tod; in Biberach wurde der 52 Jahre alte Bernhard Haupt von einer umstürzenden Mauer erschlagen; in Eschenhoff wurde der BauerDenner überfahren und getödtet; in Gausmannsweiler verunglückte der Oekonom Hinderer durch einen Sturz in den Keller; bei Hundsberg erfror der Bauer Rupp von dort; in Ober-Asvach wurde der Knecht Josef Walter durch Ueberfahren getödtet; in Roth a. See starb der Brauer Dorner und in Unterluizen wurde der Knecht Louis Merk zufällig erschossen. — In Beizkofen brannte das Anwesen des Bauern Ströhele und in Cannstatt das Hinterhaus des Gerbers Baumann nieder. Der letztere und sein Knecht wurden als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. —

Großherzogthum Baden.

Kaufmann Max Levinger in Karlsruhe wurde wegen betrügerischen Bankerotts zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Schuhhändler Wilhelm Etlinger erhielt wegen Beihilfe ein Jahr Gefängniß, der Kommis Ernstberger von Eichtersheim 9 Monate. — Daselbst wurden verurtheilt der Metzger Scheck und der Taglöhner Franz Becker, welche die Oberlazarethgehilfen Milde und Blum von Gottesau getödtet hatten, ersterer zu 8, letzterer zu 1 Jahr Gefängniß. — Der Buchbinder Ferdinand Mayer von Waldshut, der in mörderischer Absicht auf den Billetdrucker Widholz einen Schuß abgefeuert hatte, erhielt drei Jahre Zuchthaus. — Rathschreiber Wilhelm Uhl von Flehingen muß wegen Meineids und Urkundenfälschung 1½ Jahre im Zuchthause sitzen. — Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit erhielt der Kanzleigehilfe u Agent Ludwig Reich von Bruchsal 7 M nate Gefängniß. — † Frau Anna Ma Keßler, geb. Müller, in Eberbach, nahe 100 Jahre alt. — In Mann wurden wegen Zweikampfs die Stu renden Arthur Mayer von Berlin zu 6, Karl Raster von dort zu 4, Graf August v. Köspoth bei Kretschen und Heinrich Becher von Beureuth zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. — Anatomiediener Phil. Wacker aus Heidelberg wurde im Walde als Leiche aufgefunden. — In Langenhardt tracktirte der Gastwirth Schiele seinen Bruder August mit lebensgefährlichen Messerstichen. — † Restaurateur Emil Geiger in Offenburg. — Metzgermeister Huber in Rastatt wurde wegen Fälschung zu 3 Monate Gefängniß verurtheilt. — † Stadtpfarrer Spath in Sinsheim. — Selbstmorde und Unglücksfälle: In Karlsruhe hat sich der Lokomotivführer Jakob Volz die Kehle durchschnitten, in Auenheim bei Kehl der Landwirth Wilh. Beitz in der Kinzig ertränkt; in Furtwangen erhängte sich der Uhrmacher Richard Kaltenbach, in Dauchingen stürzte sich der Landwirth Rebmann in einen Ziehbrunnen und ertrank. — In Bräunlingen starb am Starrkrampf in Folge Sturzes beim Stelzenlaufen der 12jährige Sohn des Steuereinnehmers J. Hipp, in Freiburg wurde durch einen auf ihn stürzenden Sandkasten der Sohn des Arbeiters Seb. Dold erschlagen. — Brandfälle: In Rastatt ist das Anwesen des Landwirths Anselm Heiter niedergebrannt, in Stollhofen dasjenige des Urban Dobler, in Wingolsheim die Häuser der Wittwe Ernestine Faber und des Jakob Sendelbach.

Aus der Rheinpfalz.

† in Obermoschel der älteste Notar, F. L. König. — Das Gasthaus „Zum Deutschen Haus" in Neustadt a. H. des A. Brumm sen. kaufte Jean Leslin, Küfer und Bierbrauer aus Kirchheimbolanden um 28,000 M. — Eine Wollspinnerei aus Zürich, die Firma Schuler & Schmid wird sich in Otterberg niederlassen. — In Mutterstadt ist das Jakob Höflich'sche Gasthaus „Das Deutsche Reich" niedergebrannt. — Für die Bismarckspende gingen in der Pfalz 39,000 M. ein.

Elsaß-Lothringen.

In Straßburg wird eine Waarenbörse eröffnet werden. — In Straßburg starb der Schlossermeister Rohrhurst; er wog 300 Pfund. — Das Sägewerk von Julius Bintzer in St. Amarin brannte nieder. Schaden 50,000 M. — Der Tagner Urban Hussin in Luttenbach, der seinem Schwiegersohne Ludwig Kreß tödtliche Verletzungen beibrachte, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Mülhausen starb der Fabrikant Eugen Köchlin. — Georg Killing in Mülhausen, welcher durch Mißhandlung seiner Frau deren Tod verursacht haben soll, erhielt 3 Jahre Gefängniß. — In Ruprechtsau erschoß der Tagner J. St. seinen 26jährigen Sohn. — Beim Uebersetzen eines Grabens wurde der Ulan Binder aus Immau in Hohenzollern, vom Rhein. Ulanenregiment No. 7 in Saarburg, getödtet.

Braunschweig.—Anhalt.—Lippe.—Waldeck.

Der Dienstknecht Schulze aus Burgdorf, der seinen Vater erstach, ist freigesprochen worden. Die Geschworenen nahmen an, er habe in Nothwehr gehandelt. — Ein Maschinenschlosser Namens Fischer aus Braunschweig hat sich in grauenhafter, nicht näher zu beschreibender Weise selbst verstümmelt. — Der Hotelbesitzer Gauß aus Neubrück ist auf den Verdacht hin verhaftet worden, seine frühere Geliebte in der Ocker ertränkt zu haben. — Kastellan Buchmann aus Ballenstedt hat sein 60jähriges Amtsjubiläum gefeiert. — Der Schlosser C. Preitz aus Wörlitz, der letztes Jahr seinen Schwager, den Rentier Stange, ermordete, ist zum Tode verurtheilt worden.

Oldenburg.

Der 22. Landtag ist verabschiedet worden. — Der Arbeiter Friedrich Oestmann aus Adelheide ist wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — In Nordbrake ist der erste eiserne Dampfer „Rheinland" vom Stapel gelaufen. — Die Revolverheldin Frl. Corßen aus Oldenburg, die auf den Gatten ihrer Cousine, Herrn Beyersdorff, einen Schuß abfeuerte, der jenem ein Auge zerstörte, ist zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — In Feckweiler kam der 18jährige Julius Faust durch einen Sturz und in Waltershausen der Müller Carl Schmidt durch den Hufschlag eines Pferdes um's Leben. — In Rönnelmoor brannte ein Theil des Gerh. Renken'schen Anwesens nieder, in Schönemoor die Scheunen der Bauern Hohenböcken und Kruse und in Stollhamm das Haus der Wittwe R. Woge.

Freie Städte.

Unter dem Namen „Aktien-Reismühle in Hamburg" ist in Hamburg ein neues Aktienunternehmen mit einem Kapital von 1,200,000 Mk. ins Leben gerufen worden. — Nach dem Jahresbericht der „Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft" betrug im vergangenen Jahre der Gewinn aus der New-Yorker Linie 754,443 Mk. weniger als im Vorjahre. — Zu Hamburg starb der bekannte Edgar D. Roß, 73 J. a. — Infolge eines Sturzes starb in Bremen der Kutscher L. Preis; an den Folgen von Brandwunden das Söhnchen des Cigarrenmachers Aßmann.

Schweiz.

† Johannes Tobler in Heiden. — In Binningen herrschen die Blattern in fürchterlicher Weise. — In einem sensationellen Abortionsprozeß in St. Gallen wurden 5 Frauen und 7 Männer verurtheilt. Der Naturarzt D. Zürcher erhielt 3 Jahre Zuchthaus, die Hebamme Weber 2 Jahre. — Kanton Neuenburg zählt jetzt 105,778 Einwohner. — † Altnationalrath und Oberrichter Cossy in Lausanne. — In Monthey (Wallis) hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche Gastwirthe, die ihre Gäste mit unverfälschten Getränken und guten Speisen bedienen, belohnen, die Namen der „Pantscher" hingegen am Ende des Jahres veröffentlichen wird.

Aus Oesterreich.

Der berühmte Anatom Hyrtl in Wien feierte sein 50jähriges Doctorjubiläum. — Generalstabshauptmann Baron Potier wurde unter dem Verdachte, militärische Schriften nach Kopenhagen ver then zu haben, in Wien verhaftet. — Haushofmeister des Fürsten von Sch zenberg, Giraschek, unterschlug eine Million. — Gegen den flüchtigen Zuckerfabrikbesitzer Moritz Wein Wien, wurde ein Steckbrief erl — 11 Arbeiter der Donauregulirung stürzten im sog. Geschirrwasser im Gemeindegebiete Kritzendorf ins Wasser. 8 konnten sich retten, die übrigen ertranken. — In der Wiener Vorstadt Mariahilf vergiftete der Nähmaschinenfabrikant Burkhardt sich, seine 21jährige Frau und sein 4 Monate altes Kind; schlechter Geschäftsgang hat den Unglücklichen zu seiner verzweifelten That getrieben. — Die Polizei in Graz löste eine Kneipe der Burschenschaften wegen eines Hochs auf den deutschen Reichskanzler auf und verurtheilte den Studenten Zellner, welcher beim Kommers eine Rede über Bismarck hielt, zu 19 Tagen Arrest. — Der verst. Privatier Schmole in Laibach hinterließ sein auf 130,000 fl. geschätztes Vermögen sammt dem werthvollen Antiken-Sammlungen dem Krainischen Landesmuseum.